

Mein allerliebste Märchen- buch



**Für Kinder und Erwachsene,
die im Herzen Kind geblieben sind.**

Herausgegeben von Kati Uhlmann u. a.

Inhalt

Inhalt

Tonis erster Schultag.....	3
Die freche Fee.....	5
Pingu – Der kleine Pinguin.....	7
Der kleine Hoppel.....	9
Freddy das Erdmännchen.....	11
Die hochmütige Prinzessin.....	13
Ein kleiner Gefangener.....	15
Der kleine Drachen Max sucht einen Freund.....	17
Der gute Rat.....	19
Die kleine Hummel.....	21
Der kleine Zwerg.....	23
Pippi und Poppi bauen ein Haus.....	25

Tonis erster Schultag

von Diane Sommer

Gespannt erwartete Toni seinen ersten Schultag. Bereits am Abend zuvor war er so aufgeregt, dass er nur schlecht einschlafen konnte. Am Tag des ersten Schultags fiel Toni morgens sehr müde aus seinem Bett. Er hatte so gar keine Lust aufzustehen. Als ihn aber seine Mutter an die Schule erinnerte, sprang er freudestrahlend aus dem Bett. Toni sauste wie der Wind die Treppe hinab in Richtung Küche, wo seine Mutter auf ihn wartete. Sie machte ihm gerade ein paar Brote für die Schule fertig. Auf dem Tisch platzierte Tonis Mutter zuvor Brötchen und Tonis Lieblingsmarmelade. Doch als sie sich von den Broten zum Tisch drehte, traute sie ihren Augen kaum. Toni aß nichts von den Leckereien, denn er war so aufgeregt, dass er keinen Bissen herunter bekam. Sie versuchte ihren Sohn davon zu überzeugen doch etwas zu essen, damit er in der Schule auch gut denken könne.

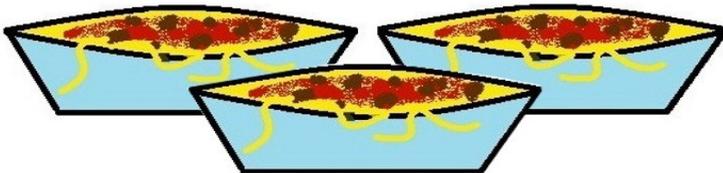


Abbildung 1: 3 Teller Nudeln

„Es ist wichtig gestärkt in die Schule zu gehen!“, erklärte sie. Jedoch weigerte sich Toni noch immer. Er holte seinen Ranzen, zog seine Schuhe an und packte die Brote ein. Dann flitzte er los und kam auch schnell an der Schule an. Er war

Tonis erster Schultag

scheinbar der erste in der Schule, denn er konnte weit und breit kein anderes Kind entdecken. Als er dann kurze Zeit später im Matheunterricht saß, war Toni sehr begeistert, denn Mathe mochte er gern. Allerdings bereiteten ihm die Rechenaufgaben mehr Probleme als gedacht. Sein Magen knurrte wie ein großer Bär. Toni konnte sich deshalb kaum konzentrieren und schaffte es nicht die Aufgaben zu lösen. Kurz darauf war die Stunde zu Ende und der kleine Toni erinnerte sich an die Brote, die er von Zuhause mitnahm. Schnell packte er sie aus der Tasche und verschlang sie in kürzester Zeit. Danach ging es Toni schon viel besser und er bemerkte, dass seine Mutter heute Morgen Recht hatte. Denn schon in der nächsten Stunde konnte er die Aufgaben mit Leichtigkeit lösen. Am Ende des ersten Schultages stellte Toni fest, dass so ein Schultag ganz schön hungrig macht. Also lief er in die Schulküche und schlug sich seinen Bauch mit 3 Tellern Nudeln voll.

Die freche Fee

Die freche Fee

von Isabell Linke

Es war einmal eine kleine Fee. Sie hieß Nelli und war äußerst frech. Immer wenn sie in der Feenschule Mathematik bei Frau Rechenfix hatte, dann ließ sie keine Gelegenheit aus, ihre Lehrerin so richtig zu ärgern. Häufig schnipste Nelli heimlich in der Stunde kleine Gummis zu Frau Rechenfix, solange bis einer diese traf, diese laut „Au!“ schrie und wütend nach dem Übeltäter fragte.

Doch nicht nur zu ihrer Lehrerin, auch zu ihren Mitschülerinnen war Nelli manchmal sehr gemein. So schlich sie sich ab und zu in der großen Pause, in der alle Feen im Garten spielten, ins Klassenzimmer und versteckte in einem Ranzen Herrn Stinkekäse. Das war ein alter, stinkender Käse. Als nach der Pause die kleinen Feen ihre Taschen öffneten, trat aus einer eine schreckliche Duftwolke heraus. „lilii, das ist ja ekelig!“, riefen alle durcheinander. Nur Nelli lächelte in sich hinein.



Abbildung 2: Herr Stinkekäse

Die freche Fee

Die Feen hätten niemals gedacht, dass Nelli für alle diese Streiche verantwortlich ist. Doch eines Tages erwischte plötzlich eine Mitschülerin Nelli bei dem Versuch Herrn Stinkekäse wiedereinander in eine der Taschen zu stopfen. Von da an redete niemand mehr aus der Klasse mit Nelli. Sie hatte keinen mehr, der mit ihr lachte, herumalberte und spielte. Jetzt merkte sie, wie sehr ihr die anderen kleinen Feen fehlten. Endlich begriff Nelli, welche Gemeinheiten sie begangen hatte und beschloss sich bei allen mit einem riesigen, leckeren Kuchen zu entschuldigen.

Ob die anderen ihr wohl verziehen haben? - Ja, das haben sie. Dennoch musste Nelli zur Strafe alle Feenranzen gründlich putzen und versprechen nie wieder so frech zu sein.

Pingu – Der kleine Pinguin

gestaltet von Christin Mattai

Es war einmal ein kleiner Pinguin namens Pingu. Er war ein sehr fröhlicher und aufgeweckter junger Pinguin, der immer viel entdecken wollte.

Eines Tages machte er mit seinen Eltern einen Picknickausflug an die Küste. Nach dem Essen wurden Mama- und Papapinguin aber so müde, dass sie sich erst einmal etwas hinlegten und schliefen. Pingu hingegen war total munter und konnte kaum ruhig sitzen bleiben. Daher beschloss er gemeinsam mit seinem Teddy die Gegend zu erkunden.



Abbildung 3: Pingu

Er nahm ihn unter seinen Arm und ging zunächst zu einem nahe gelegenen Hügel, von dem er immer wieder auf seinem Po runterrutschte. Das machte ihm sehr viel Spaß. Da es mit der Zeit aber ziemlich anstrengend war, nahm Pingu seinen Teddy und ging an die Küste. Dort setzte er sich ganz an den

Pingu – Der kleine Pinguin

Rand des Eisblocks, von dem er seine Füße ins Wasser halten konnte. Er plantschte lustig herum und genoss die Zeit. Doch plötzlich machte es „knack“! Pingu erschrak und wusste zunächst nicht, was passiert war. Doch dann sah er das Unglück: Der Eisblock war abgebrochen und trieb nun mit Pingu auf dem offenen Meer herum. Der kleine Pinguin rief sofort um Hilfe, da er noch nicht schwimmen konnte: „Hilfe, hilfe!! Ist da jemand??“

Das hörten zwei Robben und schwammen sofort zu Pingu und fragten: „Hey was ist denn los? Warum schreiest du so laut?“. Darauf antwortete Pingu: „Die Eisscholle hat sich gelöst und jetzt kann ich nicht mehr zurück an Land, weil ich doch nicht schwimmen kann. Könnt ihr mir nicht irgendwie helfen? Ich will zurück zu Mami und Papi“. Die zwei Robben überlegten kurz und hatten dann eine Idee. „Pass auf, wir versuchen die Eisscholle zurück an Land zu treiben. Du musst dich aber gut festhalten“. Pingu war einverstanden und los ging es. Die Robben mussten sich sehr anstrengen und drückten ganz doll gegen die Eisscholle. Doch dann bewegte sie sich und schnell waren sie an der Küste angekommen. Pingu war überglücklich und bedankte sich bei den beiden für ihre Hilfe. Dann lief er ganz schnell mit Teddy zurück zu seinen Eltern und legte sich zwischen sie. Glücklich und zufrieden schlief er ein und träumte von seinen zwei neuen Freunden...

Der kleine Hoppel

Der kleine Hoppel

von Franziska Flammiger

Es war einmal ein kleiner Hase. Seine Name war Hoppel. Er wohnte mit seinen sieben Geschwistern und seinen Haseneltern in einem großen Wald. Hoppel hatte große braune Augen und sah fast so aus, wie alle Hasen. Aber nur fast, denn Hoppel hatte ein langes und ein kurzes Ohr.

In der Hasenschule ärgerten die anderen Hasenkinder Hoppel. Sie riefen: „Kurzohr“ oder „Du darfst nicht mitspielen. Deine Ohren sind anders.“ Hoppel war oft traurig, wenn die anderen Kinder ihn nicht mitspielen ließen. Dann ging er zur Eule. Die große, graue Eule Gisela sah und flog nicht mehr gut. Sie freute sich immer auf Hoppels Besuche und über seine Hilfe.

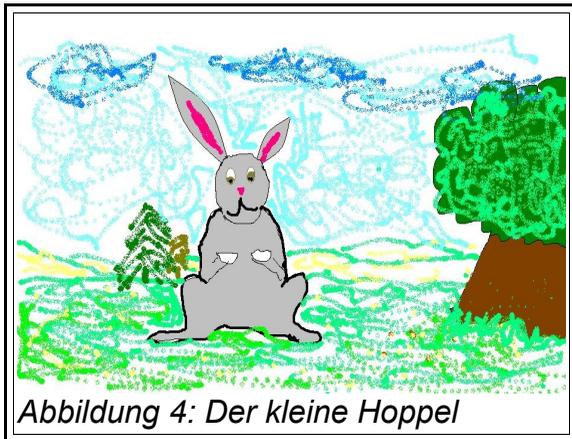


Abbildung 4: Der kleine Hoppel

Eines Tages schlich sich ein Fuchs an die Eule heran. „Mrrh, rrrhh“, knurrte der Fuchs und sprang plötzlich auf Eule zu. Gisela rief: „Hilfe, hilfe, hilfe“. Hoppel sammelte Früchte und

Der kleine Hoppel

Eicheln ganz in der Nähe. Als er Eules Hilferuf hörte, rannte er zu seiner alten Freundin. Tapfer sprang Hoppel auf den Fuchs zu. Der kleine Hase boxte den Fuchs mit seinen Hinterläufen. „Lass meine Freundin in Ruhe“, schrie Hoppel vor Wut. Der Fuchs hatte Angst vor Hoppels Fäusten und rannte davon. Eule war nun gerettet und dankte Hoppel für die Hilfe. Auf einmal brach ein lautes Jubeln aus. „Klasse gemacht Hoppel“, „Du bist der Größte“, riefen ihm seine Mitschüler zu. Von nun an hatte Hoppel viele Freunde zum Spielen. Sie bewunderten Hoppels Mut und wollten so sein, wie er.

Freddy das Erdmännchen

Freddy das Erdmännchen

von Claudia Wolf

Freddy das Erdmännchen wohnt mit seiner Familie in einem Zoo. Dort leben sie in einem großen Gehege. Freddy ist noch sehr klein und deshalb auch sehr verspielt. Am liebsten versucht er das herumfliegende Herbstlaub zu fangen.

Wie jeden Morgen kam Tierpfleger Tim in das Erdmännchengehege. Er brachte den Bewohnern frisches Wasser und versorgte sie mit Nahrung. Freddy war derweilen schon längst munter und haschte einem großen roten Laubblatt hinterher. Dabei missachtete er die offene Gehegetür und... Schwupps! - landete er auf dem Besucherweg. Doch Freddy war so vertieft in sein Spiel, dass er davon rein gar nichts bemerkte. Der Wind pustete das Blatt durch den halben Zoo und das kleine Erdmännchen versuchte dieses unermüdlich zu fangen. Und dabei passierte es: Freddy lief in seinem Spielwahn direkt durch die Gitterstäbe ins Löwengehege! Plötzlich blieb der Kleine stehen – das rote Laubblatt hing irgendwo fest! Oh nein... Das Blatt wurde von der Mähne des mächtigen Löwen gebremst! Das Erdmännchen begann zu zittern und schloss seine Augen vor Angst. Es rechnete schon damit, dass nun seine letzte Stunde geschlagen hat! Auf einmal richtete sich der Löwe auf und öffnete sein großes Maul... Doch glücklicherweise ertönte in diesem Moment das Geräusch, welches dem Löwen zu erkennen gab, dass nun das Fressen im Innengehege angerichtet ist. Das starke Tier wendete sich von dem hilflosen Erdmännchen ab und stolzierte in den Innenbereich.

Während der Fütterung kontrollierte Tierpfleger Tim das Außengehege und dabei sah er den kleinen Freddy. Er bückte sich und hob das zitternde Etwas auf. Nun öffnete Freddy

Freddy das Erdmännchen

endlich wieder seine Augen und sah anstatt des Löwen Tim! Dieser transportierte das Erdmännchen so schnell wie möglich zurück in sein Gehege. Freddy war überglücklich und wurde zum vorsichtigsten Bewohner im Erdmännchengehege!



Abbildung 5: Das Erdmännchen hat sich ins Löwengehege verirrt.

Die hochmütige Prinzessin

von Heike Erbsmehl

In einem fernen Königreich lebte einst ein König allein mit seinen beiden Töchtern Angelita und Talassa. Sie bekamen alles was sie wollten und so verzog er vor allem Angelita, die Ältere. Sie bekam alles und gönnte niemandem etwas, da sie sich für etwas besseres hielt. Talassa hingegen ging gern im Park spazieren und half den Angestellten bei ihren Arbeiten. Sie war ein sehr gütiges und hilfsbereites Mädchen. So vergingen die Jahre und die beiden Mädchen wuchsen zu wunderschönen Prinzessinnen heran.

Eines Abends kam ein junger Spielmann an den Hof, um seine Lieder zu spielen. Talassa war darüber sehr erfreut und wollte ihn sogleich herein bitten. Die überhebliche Angelita konnte dies nicht zulassen. Daher sagte sie: „Vater, du darfst diesen Mann auf keinen Fall herein bitten. Er ist bestimmt ein Schurke und wird uns alle ermorden.“ Wie immer gab der alte König ihrem nach und befahl den Musiker fortzuschicken. Dies konnte Talassa nicht akzeptieren daher suchte sie nach dem Musiker. Sie fand ihn in musizierend in der Schenke und lauschte ihm gespannt. Als der Mann seine Stücke gespielt hatte bat er um Bezahlung. Doch die Ernten waren schlecht und nur der König konnte im Überfluss leben. Die Prinzessin war darüber sehr erschrocken und gab sich zu erkennen.

Sie versprach ihrem Volk zu helfen und mit dem König zu sprechen. Das plötzliche erscheinen und ihr Angebot überraschte und bezauberte die Menschen zu gleich. Auch der Spielmann war überrascht, als sich die Prinzessin zum Abschied bei ihm für die wunderbare Musik bedankte und ihm ein paar Goldtaler gab. Darauf ging sie sofort zum Palast, um ihr Versprechen einzulösen und mit dem König zu reden.

Die hochmütige Prinzessin

Talassa berichtete ihrem Vater alles was vorgefallen war. Es bestürzte ihn sehr und auch er versprach seinem Volk zu helfen und ihm ein besserer König zu sein.

Am nächsten Tag kam ein junger Prinz in den Palast und sprach: „Ehrenwerter König, ich wurde heute als Prinz mit Freuden begrüßt, doch gestern als Spielmann wurde ich meinem Schicksal überlassen. Nur eure wunderschöne Tochter kam mir zu Hilfe und daher möchte ich euch um Talassa's Hand bitten.“ Der König willigte ein und schon bald wurde Hochzeit gefeiert. Alle waren glücklich bis auf Angelita. Über die Hochzeit ihrer Schwester war sie so sehr verärgerte, dass sie schreiend und kreischend aus dem Schloss rannte. Vor lauter Wut sah sie nicht, dass vor ihr eine Böschung war und so stürzte sie Kopfüber in den Ententeich. Nun musste auch sie sich eingestehen: Hochmut kommt vor dem Fall.



Abbildung 6: Angelita

Ein kleiner Gefangener

Ein kleiner Gefangener

von Jennifer Bergler

Es war einmal ein kleiner Hase. Er lebte auf einem Bauernhof und langweilte sich in seinem Käfig. Als er noch sehr klein war, kamen oft die Kinder des Bauern, um ihn zu streicheln und zu füttern. Nun war er nicht mehr interessant genug und die Kinder beschäftigten sich nur noch selten mit ihm. Es war einfach sterbenslangweilig. Aus seinem Käfig heraus konnte er stets auf das Feld schauen, wo viele andere Tiere gegen Abend herumtollten. Doch er war gefangen und schaute Abend für Abend den freien Tieren zu. An einem regnerischen Tag ersann er einen Fluchtplan. Er wartete auf die Dämmerung und da ... tauchten sie wieder auf seine freilebenden Artgenossen. Es war langsam an der Zeit, dass der Bauer ihn füttern würde. Unser kleiner Hase rief und schrie nach den Feldhasen. Bis diese endlich auf ihn aufmerksam wurden und vorsichtig heran hoppelten. Als sie den kleinen Hasen so eingesperrt und verzweifelt sahen bekamen Mitleid mit ihm. „ Ja aber was tust du junger Freund denn in einem hässlichen Käfig? Komm doch heraus und begleite uns.“ „Das würde ich gern, aber ich komm hier nicht heraus ohne fremde Hilfe!“, antwortete unser Hase. Nun hatte er die Gelegenheit die freien Tiere mit seinem Plan bekannt zu machen. Obwohl die Hasen sich ein wenig vor dem Bauern fürchteten, stimmten sie zu, dem Hasen zu helfen. Aber wie nur sollten sie das tun??? Endlich kam der Bauer, um den Hasen zu füttern. Es war still und düster wie jeden Abend. Doch als der Bauer den Käfig öffnete, sprangen ihm plötzlich drei, nein - vier, nein - noch mehr Hasen um die Beine und liefen plötzlich alle wieder davon. Erschrocken schaute der Bauer den Tieren hinterher, schüttelte den Kopf und wollte den Hasen frisches Stroh

Ein kleiner Gefangener

geben. Doch da war kein Hase mehr im Käfig! Wo war er hin?
„Ich bin frei, ich bin frei!“, jauchzte eine Stimme in der Ferne.

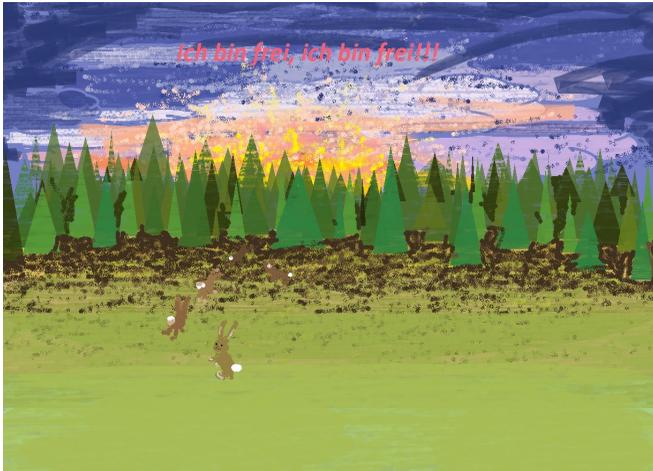


Abbildung 7: Ich bin frei, ich bin frei!!!

Der kleine Drachen Max sucht einen Freund

Der kleine Drachen Max sucht einen Freund

von Lisa Winkler

Der kleine Drachen Max lebte glücklich in einem riesigen Schloss. Er war ein sehr schöner Drachen mit roten Sternen und einem gelben Körper. Darauf war er sehr stolz. Nach einiger Zeit wurde er jedoch traurig, da er keinen Freund hatte mit dem er in seinem Zuhause spielen konnte. Deshalb beschloss er auf Reisen zu gehen, um sich einen anderen Drachen als Freund zu suchen. Dabei flog er über bunte Wiesen und traf einen Schmetterling. Dieser staunte über den schönen Drachen und sagte: „Du siehst aber toll aus!“ Voller Eleganz schwebte Max weiter und kam in einen Wald. Dort konnte er sein Glück kaum fassen, als er zwischen den Bäumen einen kleinen Drachen sah. Er rief zu ihm: „Kleiner Drachen, möchtest du mein Freund sein?“



Abbildung 8: Max und Moritz

Dieser hüpfte vor Freude auf und ab und schrie aufgeregt: „Ja, sehr gern! Mein Name ist Moritz!“ Als Max heran geflogen kam, um seinen neuen Freund zu begrüßen, stoppte er jedoch plötzlich. „Wie siehst du denn aus?“ fragte er spöttisch. „Du

Der kleine Drachen Max sucht einen Freund

leuchtest ja gar nicht so schön wie ich und deine Sterne gefallen mir auch nicht. Nein, du sollst nicht mein Freund sein!“ Mit diesen Worten drehte sich Max um und flog davon. Traurig ließ Moritz den Kopf hängen und schniefte, als er plötzlich einen Schrei hörte. Geschwind sauste er los, um zu schauen was passiert war. Zwischen den Ästen eines Baumes sah er plötzlich Max hängen, welcher sich nicht allein befreien konnte. Ohne lange zu zögern, half Moritz dem schönen Max aus dem Baum. Dieser war so froh über die Hilfe, dass er zu Moritz sagte: „Es tut mir leid, was ich zu dir gesagt habe. Du bist ein sehr netter Drachen und ich würde mich freuen, wenn wir beide Freunde wären und zusammen spielen könnten.“ Beide Drachen umschlangen daraufhin ihre Schwänze als ein Zeichen der Freundschaft. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann spielen sie noch heute.

Der gute Rat

Der gute Rat

gestaltet von Diana Nagel

Die kleine Maus kommt ganz aufgebracht zu ihrem besten Freund, dem Hasen. Ihm fällt sofort auf, dass die kleine Maus Tränen in den Augen hat und fragt sie, was denn passiert ist. „Mein Brüderchen hat ganz doll an meinem Schwanz gezogen, weil ich nicht mit ihm spielen wollte. Das hat so wehgetan, dass ich weggelaufen bin.“

Der Hase ist ganz entsetzt und will wissen, ob sich das Brüderchen der kleinen Maus schon bei ihr entschuldigt hat. „Ja, aber ich möchte ihm das nicht verzeihen. Ich werde nie wieder mit meinem Brüderchen spielen“ antwortet die kleine Maus.

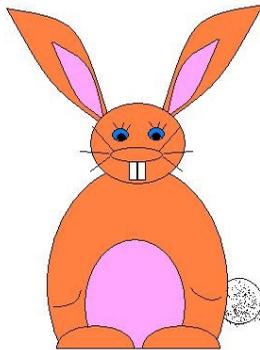


Abbildung 9: Der Hase

Das kann der Hase nicht verstehen. Er setzt sich neben die Maus und sagt: „Weißt du, was mir einmal passiert ist. Ich habe mich auch mal ganz doll mit einem Freund gestritten.“

Der gute Rat

Dann ist er weggegangen und ich habe ihn nie wieder gesehen. Bis heute bin ich traurig, dass ich nie die Möglichkeit hatte, mich bei ihm zu entschuldigen. Ich möchte nicht, dass dir das selbe passiert. Hör auf meinen Rat! Schau in Liebe und verzeih, du bist auch nicht fehlerfrei. Denk mal nach wie oft im Leben wurde dir wohl schon vergeben!“

Die kleine Hummel

Die kleine Hummel

gestaltet von Isabell Siebold

Es war einmal eine kleine, wissbegierige Hummel. Sie wollte ganz viel über die große, weite Welt lernen und deshalb besuchte sie die Bienengrundschule. Weil sie die einzige Hummel der Schule war, wurde sie von den anderen Bienen ausgegrenzt. Ihre Mitschüler lachten sie immer aus, weil sie so dick war und nicht so gut fliegen konnte wie anderen und niemand wollte mit ihr spielen. Das machte die kleine Hummel sehr traurig und sie weinte sich jeden Abend in den Schlaf. „Niemand mag mich, nur weil ich so dick bin!“ rief sie immer wieder und die Tränen liefen über ihr Gesicht. „Höre auf zu weinen, meine Kleine! Die anderen Schüler wissen ja gar nicht, was für ein besonderes Lebewesen du bist!“ tröstete sie die Mutter. Doch das wollte die kleine Hummel nicht hören. „Mama, ich will nicht mehr in die Schule gehen!“ schrie sie schließlich. „Das musst du aber, mein Kind, sonst lernst du nichts über die große, weite Welt!“ versuchte sie die Mutter zu überzeugen. „Dann will ich lieber dumm bleiben!“ - „So etwas will ich gar nicht hören! Lege dich jetzt hin und schlafe, morgen sieht die Welt schon wieder ganz anders aus!“.

Am nächsten Morgen in der Schule berichtete die Klassenlehrerin: „Guten Morgen ihr Lieben! Heute habe ich eine ganz besondere Aufgabe für euch! Ihr sollt soviel Blüten in 3 Stunden bestäuben wie ihr könnt!“ Da rief einer der Schüler: „Die dicke Hummel hat jetzt schon verloren! Die hat mit ihrem Gewicht viel zu viel zu tun!“ Dann schwebten alle kleinen Bienen aus dem Klassenzimmer und machten sich auf den Weg.

Nur die kleine Hummel flog ganz langsam hinter den anderen her und begann die Blüten zu bestäuben. Doch die Gedanken

Die kleine Hummel

an die Worte des bösen Schülers ließen sie nicht los. Plötzlich wurde es bitterkalt und begann zu regnen. Alle Bienen schwirrten sofort in das Klassenzimmer zurück, nur die kleine Hummel setzte ihre Arbeit fort. Sie flog weiterhin von Blüte zu Blüte und kehrte erst nach den 3 Stunden in die Klasse zurück. Dann erklärte die Klassenlehrerin den Schülern, dass Hummeln ganz wichtig für viele Pflanzenarten seien, weil sie im Gegensatz zu Bienen auch bei kälterem und regnerischen Wetter Blumen bestäuben. Dann lobte sie die kleine Hummel für ihre fleißige Arbeit und die anderen Schüler sahen ein, dass sie ihr Unrecht getan haben und entschuldigten sich bei ihr. Das erfüllte die kleine Hummel mit Stolz und sie dachte an das, was ihre Mutter ihr gesagt hatte. Dann gestand sie sich ein, dass sie zwar nicht so dünn ist wie ihre Mitschüler und nicht so gut fliegen kann, sie jedoch andere Eigenschaften hat, die sie besonders machen.

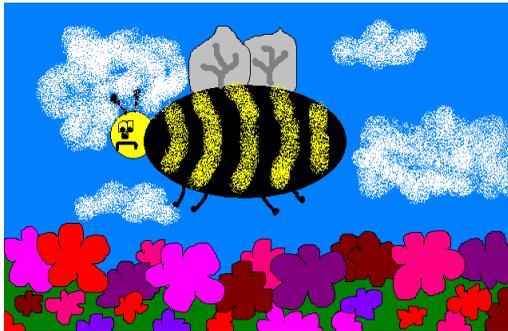


Abbildung 10: Die kleine Hummel

Der kleine Zwerg

Der kleine Zwerg

von Carolin Stasch

Es war einmal ein kleiner Zwerg, der lebte im Land der Riesen, weil außer ihm alle in seiner Familie Riesen waren. Er wurde von seinen beiden Brüdern und den anderen Riesen jeden Tag gehänselt. Sie sagten zu ihm: „Wie winzig du bist. Du brauchst ewig bis du über die Steine im Riesenland geklettert bist und man muss aufpassen, dass man nicht auf dich tritt.“ Das machte den kleinen Zwerg traurig. Jeden Tag ging er von der Schule nach Hause und weinte. Seine Mutter sagte aber immer zu ihm: „Lass dich nicht ärgern mein Junge, du wirst schon sehen, dass deine Größe dir noch einmal helfen wird.“



Abbildung 11: Der kleine Zwerg

Doch diese Worte glaubte der kleine Zwerg nicht mehr. Jeden Tag war es das gleiche. Eines Tages waren die beiden Brüder plötzlich sehr nett zu dem kleinen Zwerg und wollten nach der Schule etwas mit ihm unternehmen. Er freute sich und ging mit ihnen mit. Die beiden Brüder nahmen ihn mit in den

Der kleine Zwerg

Riesenwald, in eine Höhle. Sie sagten, dass es dort etwas tolles zu sehen gibt. Der kleine Zwerg hatte erst Angst, lief dann aber doch mit ihnen mit. Als die drei weit in der Höhle waren gab es plötzlich ein Erdbeben. Die Wände der Höhle wackelten und große Steine fielen auf die drei herunter. Der kleine Zwerg konnte sich zum Glück verstecken, aber die beiden Brüder wurden von den Steinen getroffen. Sie kamen nicht mehr aus der Höhle heraus, weil der Eingang verschüttet war. Doch durch ein kleines Loch drang Licht hindurch. Der kleine Zwerg krabbelte durch das Loch nach außen und holte Hilfe. Als die anderen Riesen endlich die beiden Brüder gerettet hatten, waren alle erleichtert. Als es ihnen wieder besser ging entschuldigten sie sich bei dem kleinen Zwerg und versprachen ihn nie wieder zu hänseln. Sie hatten gemerkt, dass seine Größe auch Vorteile hat und sie ihn zu Unrecht gehänselt haben. Auch alle anderen Riesen entschuldigten sich bei dem kleinen Zwerg und von nun an ging er gerne in die Schule und kam jeden Tag mit einem Lächeln nach Hause.

Pippi und Poppi bauen ein Haus

Pippi und Poppi bauen ein Haus

von Sarah-Felicitas Peter

In einem großen dunklen Wald, in dem viele Tiere lebten, wohnten auch 2 Zwerge. Pippi und Poppi. Sie lebten schon seit vielen 100 Jahren unter einem Baum, tief unter der Erde. Doch dort hatten sie wenig Platz. Es war viel zu eng. Da kam ihnen die Idee ein kleines Häuschen über der Erde aus Ästen und Zweigen zu bauen. Doch Poppi, der jüngere Zwerg, war sehr faul und schlief lieber den ganzen Tag. Pippi dagegen machte die ganze Arbeit, doch er war am Abend immer sehr erschöpft und müde. Der Bau ging nur langsam voran. Nach wenigen Tagen verfiel Pippi in Tiefschlaf vor Erschöpfung. Er schlief und schlief und schlief. Das Häuschen war aber immer noch nicht fertig, nur 2 kleine Wände standen. Und Poppi, der faule Zwerg, hatte keine Kraft weiter zu arbeiten.



Abbildung 12: Das neue Haus

Nach Tagen wachte Pippi aus seinem Schlaf auf. Die beiden

Pippi und Poppi bauen ein Haus

Zwerge weinten nun nur noch. Beiden hatten keine Kraft, um weiter zu bauen. Was sollten sie machen? Nun fing es auch noch mit regnen an. Ihre alte Behausung unter der Erde wurde weggeschwemmt. Ihr Schlafplatz war somit auch weg. Doch plötzlich sahen sie von weitem einen hellen Blitz und der rief: „Ihr kleinen Zwerge welches Leid bedrückt euch? Ich will euch helfen?“

Die Zwerge waren sprachlos und zeigten nur mit dem Finger auf ihr halbfertiges Haus. Jetzt erkannten sie, dass es eine Fee war. Diese zückte ihren Zauberstab, schwebte durch die Luft, drehte Kreise und rief: „Hoppi Hippi für Poppi und Pippi muss ganz schnell her ein Haus, sonst ist ihr Leben aus!“ Nach einem kurzen „Oh“ und „Ah“ stand es da, das neue Zwergenhaus für Pippi und Poppi, in dem sie zusammen mit der Fee noch viele glückliche Jahre lebten.

Abbildungen

3 Teller Nudeln.....	3
Herr Stinkekäse.....	5
Pingu.....	7
Der kleine Hoppel.....	9
Das Erdmännchen hat sich ins Löwengehege verirrt.....	12
Angelita.....	14
Ich bin frei, ich bin frei!!!.....	16
Max und Moritz.....	17
Der Hase.....	19
Die kleine Hummel.....	22
Der kleine Zwerg.....	23
Das neue Haus.....	25